

Aus dem Buch Jesus Sirach 3,2-6.12-14

Der Herr hat den Kindern befohlen, ihren Vater zu ehren, und die Söhne verpflichtet, das Recht ihrer Mutter zu achten. Wer den Vater ehrt, erlangt Verzeihung der Sünden, und wer seine Mutter achtet, gleicht einem Menschen, der Schätze sammelt. Wer den Vater ehrt, wird Freude haben an den eigenen Kindern, und wenn er betet, wird er Erhörung finden. Wer den Vater achtet, wird lange leben, und wer seiner Mutter Ehre erweist, der erweist sie dem Herrn. Mein Sohn, wenn dein Vater alt ist, nimm dich seiner an, und betrübe ihn nicht, solange er lebt. Wenn sein Verstand abnimmt, sieh es ihm nach, und beschäme ihn nicht in deiner Vollkraft! Denn die Liebe zum Vater wird nicht vergessen, sie wird als Sühne für deine Sünden eingetragen.

Aus dem Brief an die Kolosser 3,12-21

Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig, und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade. Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater! Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie es sich im Herrn geziemt. Ihr Männer, liebt eure Frauen, und seid nicht aufgebracht gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem; denn so ist es gut und recht im Herrn. Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 2,13-15.19-23

3:12 Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig, und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! Ihr Männer, liebt eure Frauen, und seid nicht aufgebracht gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht euren Eltern in allem; denn so ist es gut und recht im Herrn. Ihr Väter, schüchtert eure Kinder nicht ein, damit sie nicht mutlos werden.

Liebe Brüder und Schwestern!

“Worin liegt für Sie die Bedeutung von Familie?” – Das ist jetzt nicht meine Frage an Sie, sondern so lautete das Thema einer Umfrage. Eine 55-jährige Frau gab darauf ihre Antwort, indem sie sagte: „Familie, das bedeutet Austausch von Erfahrungen und gegenseitiges Eröffnen neuer Horizonte“.

Es sei dahingestellt, was die Frau mit dieser Antwort genau gemeint hat. Wenn ich ihre Antwort aufgreife, so deshalb, weil sie mir zwei *Stichworte* gibt, um darüber nachzudenken.

Familie – Austausch von Erfahrungen und gegenseitiges Eröffnen neuer Horizonte: Ob Maria und Josef vor 2000 Jahren das *auch* so gesehen hätten? Die Erfahrung, die *sie* machen mussten, der neue Horizont, der sich *ihnen* und ihrem *Neugeborenen* eröffnete, ist nicht gerade *das*, was man sich als Familie *wünscht*. Die Erfahrung heißt hier *Bedrohung* und *Todesangst*, der neue Horizont ist die *Flucht* in ein fernes unbekanntes Land.

In großen Teilen unserer Erde ist das heute *immer* noch die Situation vieler Familien: existenzielle Not, Vertreibung, Flucht. – Und wie ist das bei *uns*? Ist es bei uns ganz anders? Oder in welcher Hinsicht kennen auch wir so etwas? Machen *unsere* Familien nicht *auch* jede Menge bedrückende und angstvolle Erfahrungen? Eröffnet sich ihnen nicht *auch* mancher Horizont lediglich ins *Ungewisse* hinein?

„Familie“ hat zwar für viele Menschen immer noch einen hohen Stellenwert. „Familie“ kann nach wie vor bedeuten: Wissen, wo man hingehört, wo man aufgehoben, geborgen und geliebt ist. „Familie“ ist oft sogar der letzte Halt, wenn Arbeitslosigkeit, Alter oder Pflegebedürftigkeit drohen oder bereits eingetreten sind.

Aber es gibt auch die Kehrseite der Medaille: Politisch und gesellschaftlich scheint Familie eher unterbewertet, wenn nicht sogar vernachlässigt zu sein. Kinder als Armutsrisiko, parteipolitisches Gezerre um Familiengeld, Elternzeiten und Ganztagsplätze im Kindergarten – diese Dinge bestimmen heute die Diskussion.

Und nicht nur im politisch-gesellschaftlichen Raum stehen Familien unter Druck; auch im *privaten* Bereich gibt es genug, was einen erschrecken lässt: die hohe Scheidungsrate, immer mehr Eifersuchtsdramen mit gewalttätigem Ausgang, Kinderverwahrlosung, Abtreibungen, Generationskonflikte – alles andere also als ein *idyllisches* Bild von Familie.

Erst gestern haben wir *Weihnachten* gefeiert. Vielleicht haben wir es da ja selbst erlebt. Auf der einen Seite war die ganze Familie wieder einmal zusammen, gemeinsames Festessen, Bescherung unterm Tannenbaum, Austausch von Erinnerungen, sich wohl fühlen im Kreis der Lieben. Aber vielleicht auch das Aufbrechen alter Wunden, auch hier Eifersuchtsdramen, auf die Nerven gehen, vielleicht sogar Tränen. *So ist* das nun einmal in Familien. Es gibt diese *zwei* Seiten.

Und die Heilige Familie von Nazareth? – auch *sie* machte da keine Ausnahme. Nicht nur das *heutige* Evangelium gibt Zeugnis von den existenziellen Nöten Marias und Josefs. Bedenkt man die Umstände *vor* und *bei* der Geburt Jesu, bedenkt man das Verhalten des Zwölfjährigen auf der Wallfahrt nach Jerusalem, der ohne Wissen der Eltern einfach wegbleibt; bedenkt man seine Frage an die Eltern: „Warum habt ihr mich gesucht?“; bedenkt man seinen Auftritt bei der Hochzeit zu Kana und seine Worte an die Mutter: „Was willst du von mir, Frau?“, - bedenkt man dies alles, dann zeigen sich auch bei der *Heiligen* Familie Probleme! - Probleme, die uns nicht ganz fremd sind.

Aber auch *da* gibt es noch eine *andere* Seite: Aus dem, was Jesus auf der Wallfahrt und bei der Hochzeit zu Kana seiner Mutter an den Kopf geworfen hat, aus dem hat Maria ein Wichtiges gelernt, nämlich dass Jesus vom himmlischen Vater eine Sendung erhalten hat, die

er erfüllen muss. Und was neu hinzukommt: Das *Vertrauen* Marias in ihren Sohn, - das Vertrauen, das sie sagen lässt: „Was *er* euch sagt, das tut!“ Und *später*, da sehen wir das *Ausharren* Marias in der bitteren Todesstunde Jesu am Karfreitag; und wir sehen auch die Sorge *Jesu* für seine Mutter unterm Kreuz, als er sie dem Jünger Johannes anvertraut. Und nicht zuletzt, eben das, was das Evangelium von der Flucht nach Ägypten durchscheinen lässt: Offen sein für *Gottes* Wirken, festes Vertrauen auf sein Wort, Zusammenhalt in scheinbar auswegloser Situation.

Wenn es im Gebet der heutigen Messe heißt, dass uns in der Hl. Familie ein „leuchtendes Beispiel“ geschenkt ist, dann geht es hier nicht um die Beschwörung einer Familien*idylle*. Es geht um Tieferes: Wie in der Heiligen Familie *Jesus* der Mittelpunkt ist, so soll auch bei uns und in unseren *Familien Christus* der Mittelpunkt sein. Wenn wir *ihm* den ersten Platz in der Familie einräumen, dann kann er auch unsere Probleme mittragen, dann wird er auf allen Umwegen und Sackgassen *mit* uns geht, er wird *für* uns Sorge tragen und alles zum *Besten* führen. *Ihm* wollen wir deshalb einen *Platz* in unserem Leben und in unseren Familien einräumen. Wie geht das? Man muss es sich erbeten. Deshalb: Selig und glücklich die Familien, in denen gemeinsam gebetet wird! Amen.

P. Pius Agreiter OSB